

26.11.2009

## Munich Re warnt vor Kosten durch Klimawandel



MÜNCHEN – Der weltgrößte Rückversicherer Munich Re warnt vor massiv steigenden Belastungen durch den Klimawandel. Beim bevorstehenden Klimagipfel in Kopenhagen müssten sich die Staaten zumindest auf Eckpfeiler für ein striktes Klimaschutzabkommen festlegen, appellierte das Unternehmen am Donnerstag in München. Dazu gehöre zwingend, die Erderwärmung auf zwei Grad Celsius im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen.

Falls nichts getan werde, müsse auch mit kräftig steigenden Preisen für Versicherungsschutz gerechnet werden, der so für immer weniger Menschen finanzierbar werde, sagte Munich-Re-Vorstand Torsten Jeworrek. Bereits zwischen 1980 und 2008 summierten sich die volkswirtschaftlichen Schäden aus wetterbedingten Naturkatastrophen wie Wirbelstürmen, Hagel, Überschwemmungen oder Waldbränden auf rund 1,6 Billionen US-Dollar. Davon seien 465 Milliarden Dollar versichert gewesen.

### Lösung für alle erarbeiten

Am stärksten betroffen davon sind die Entwicklungsländer: Sie liegen häufig in besonders durch Naturkatastrophen gefährdeten Regionen der Erde, und nur sehr wenige Menschen können sich dort gegen Schäden absichern oder an Risiken anpassen. Die Munich Re entwickelt deshalb über die von ihr ins Leben gerufene «Munich Climate Insurance Initiative» (MCII) ein Konzept mit speziellen Versicherungslösungen für Entwicklungsländer. Teile dieses Konzepts sollen auch in das Abschlussdokument für Kopenhagen einfließen.

Herzstück dabei ist ein weltweiter Klimaversicherungspool mit einem jährlichen Prämienvolumen von rund fünf Milliarden Dollar. Die Finanzierung könnte beispielsweise über spezielle Steuern für den Ausstoß von Treibhausgasen oder über einen Aufschlag für CO<sub>2</sub>-Zertifikate im Rahmen eines globalen Emissionshandels geregelt werden. Diese Versicherungslösung sei auch ein wichtiges Element, um die Zustimmung der Entwicklungsländer zu einem neuen, verbindlichen Klimaschutzabkommen zu erhalten, sagte MCII-Geschäftsführerin Koko Warner, die selbst am Kopenhagen-Gipfel teilnimmt.

Um das Ziel zu erreichen, die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, müssten die Kohlendioxid-Emissionen weltweit bis 2050 um die Hälfte im Vergleich zu 1990 sinken, sagte der Leiter der GeoRisikoForschung der Munich Re, Peter Höpfe. «Das bedeutet: Die Industrieländer müssen 80 Prozent schaffen, und weltweit müssen die Emissionen bereits in einigen Jahren wirklich sinken.» Schon jetzt könne der Klimawandel nicht mehr gestoppt, sondern nur noch gedämpft werden. «Aber auch dafür ist es höchste Zeit.»

### Umwelt und Klima als Chance wahrnehmen

Erst kürzlich hatte auch Europas größter Versicherungskonzern Allianz und die Umweltorganisation WWF vor schwerwiegenden unumkehrbaren Folgen des Klimawandels schon vor 2050 gewarnt. Die Munich Re (früher: Münchener Rück) weist auf das Problem

bereits seit den 70er Jahren hin, anfangs sei man dafür noch belächelt worden, sagte Vorstandsmitglied Jeworrek. Er sieht im Klimaschutz auch enorme wirtschaftliche Potenziale.

«Neue Technologien entwickeln sich, und die Energieeffizienz steigt. Alle werden davon profitieren.» Beispiel dafür sei das milliardenschwere Desertec-Projekt, bei dem riesige solarthermische Anlagen in den Wüsten Nordafrikas Strom für die Menschen in der Region und für Europa liefern sollen. Auch der Elektrokonzern Siemens und andere Unternehmen versprechen sich durch umweltfreundliche Technologien erhebliche Geschäfts- und Wachstumschancen.

---

**Frankfurter Rundschau**  
**FR-online.de**

Quelle: Frankfurter Rundschau

URL/Link:

[http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/wirtschaft/aktuell/2104880\\_Klimawandel-Muenchner-Rueck-warnt-vor-Kosten-Explosion.html](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/2104880_Klimawandel-Muenchner-Rueck-warnt-vor-Kosten-Explosion.html)

26.11.2009

**Klimawandel**

## **Münchener Rück warnt vor Kosten-Explosion**

München. Der Assekuranzriese Münchener Rück will beim Klimagipfel in Kopenhagen die Basis für einen weltweiten Versicherungspool gegen Schäden aus dem Klimawandel legen. Starten soll das Konstrukt aus Fonds und Versicherung mit anfangs zehn Milliarden Dollar Finanzierungsvolumen 2013, kündigt Peter Höppe als Chef-Risikoforscher des Konzerns an.

Weil Klimaschäden deutlich zunehmen, müsse diese Summe jedes Jahr um drei bis vier Prozent aufgestockt werden. Nutznießer der Gelder sollen arme Länder, deren Kommunen oder dort lebende Menschen sein, die von klimabedingten Schäden am stärksten betroffen sein dürften.

Anspruchsberechtigt dürfe nur sein, wer sich zu Prävention verpflichte. Diese soll auch aus dem geplanten Versicherungstopf der Münchener Rück finanziert werde. Kommen sollen die Mittel von den wohlhabenderen Staaten, die sich die Milliarden teils über Umweltsteuern wieder von ihren Industrien holen könnten, schlägt Höppe vor.

Mit dem Geld könnte knapp ein Drittel aller klimabedingten Schäden, verursacht durch Stürme, Fluten oder Dürren, in Entwicklungsländern abgedeckt werden, schätzt die für das Projekt beim Versicherer zuständige Expertin Koko Warner.

Sieben Milliarden Dollar der Startsumme im Jahr 2013 seien zur Deckung von Schäden vorgesehen, drei Milliarden Dollar für die Vorbeugung.

Das heißt rechnerisch, dass die Münchener Rück allein in den ärmeren Regionen der Welt, wo zudem im Vergleich zu wohlhabenderen Gegenden geringere Werte konzentriert sind, 2013 mit Schäden durch den Klimawandel von weit über 20 Milliarden Dollar kalkuliert. Die genauen Berechnungen seien noch nicht abgeschlossen, sagt Höppe.

Derzeit würden wetterbedingte Katastrophen per annum etwa Werte von 100 Milliarden Dollar zerstören, wovon rund ein Drittel versichert ist. Einige Milliarden entfielen schon heute auf den Klimawandel. Falls Kopenhagen floppt und die Folgen des Klimawandels

gravierender werden, dürften die Beiträge für Policen gegen Naturkatastrophen enorm steigen, sagt Konzernvorstand Torsten Jeworrek. Erst würden sich nur noch Reiche den Versicherungsschutz leisten können, dann niemand mehr, ist er überzeugt. Die Assekuranz werde sich dann retten und Risiken meiden.

Die Münchener Rück warne aus humanitären Gründen, aber auch aus Eigennutz seit 1973 vor den eskalierenden Gefahren des Klimawandels, sagt Jeworrek. Denn bei ihr als weltgrößter Rückversicherung laufen die Verpflichtungen der Assekuranz aus Umweltschäden zusammen.

Die Wirtschaft habe den Kampf gegen den Klimawandel begonnen, sei aber ohne Hilfe der Politik zu langsam, um eine Katastrophe noch zu verhindern. In Kopenhagen müssten sich deshalb auch China und die USA zu Klimazielen verpflichten.

Werde nichts getan, müssten weltweit 40 Länder in wenigen Jahrzehnten um ihre Existenz fürchten, so Warner. Um das zu verhindern, müssten bis 2050 Treibhausemissionen global um die Hälfte und in Industrieländern um 80 Prozent verringert werden. Entwarnung gebe es erst bei einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von pro Kopf ein bis zwei Tonnen jährlich. Derzeit liege die Quote in Europa bei zehn und in USA bei 20 Tonnen.



Quelle: N24 – Nachrichtenportal

URL/Link: [http://www.n24.de/news/newsitem\\_5610935.html](http://www.n24.de/news/newsitem_5610935.html)

23.11.2009

**18 Billionen Euro Schaden**

## Allianz warnt vor Klimakatastrophe

**Es ist eine Horror-Prognose: Die Allianz-Versicherung und der WWF prognostizieren die weltweiten Schäden durch den Klimawandel bis 2050 auf bis zu 18 Billionen Euro.**

Schon vor dem Jahr 2050 drohen laut einer Klima-Studie der Allianz-Versicherung und der Umweltstiftung WWF katastrophale, unumkehrbare Schäden durch eine rasante Erderwärmung. In Südeuropa und in Kalifornien könnten Dürren spätestens ab Mitte des Jahrhunderts das regionale Klima bestimmen, warnten Allianz und WWF in München. Die Waldbrand-Schäden würden sich dadurch auf 2,5 Milliarden Euro jährlich verzehnfachen.

Zu den Kipp-Punkten, die den Klimawandel unumkehrbar machen und beschleunigen würden, zählt die Studie die Eisschmelze an den Polen, das Absterben des Regenwalds am Amazonas, die Veränderung des Sommermonsuns in Indien und die Dürren im Südwesten der USA. Hunderte Millionen Menschen seien dadurch existenziell gefährdet.

**136 Millionenstädte an den Küsten bedroht**



Das Abschmelzen der Polkappen könnte den Meeresspiegel schon vor 2050 um einen halben Meter steigen lassen und 136 Millionenstädte an den Küsten bedrohen, hieß es. Dies gefährde Vermögenswerte von über 18 Billionen Euro, erklärten Allianz und WWF. Allein an der Nordostküste der USA steige der Wert der bedrohten Vermögen von knapp 1 auf 5,6 Billionen Euro.

Quelle: DER SPIEGEL

URL/Link: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,662927,00.html>

23.11.2009

## Allianz befürchtet nicht versicherbare Schäden durch Klimawandel



AFP

New Orleans ein Jahr nach Hurrikan "Katrina": Der Klimawandel macht Versicherern Sorgen

**In einer neuen Studie zur globalen Erwärmung beziffern WWF und Allianz die finanziellen Folgen des Klimawandels - und kommen zu einem beklemmenden Ergebnis: Die drohenden Schäden sind kaum noch versicherbar.**

Die Überschriften der Nachrichtenagenturen ließen es an Dramatik nicht fehlen: "Allianz und WWF befürchten Klimakatastrophe vor 2050", titelte AP. "Küstenstädten drohen Riesen-Schäden durch Klimawandel", schrieb Reuters. "Durch Klima-Kippeffekte drohen weltweit Milliarden-schäden", hieß es bei AFP. "Studie: Unumkehrbare Klimafolgen schon vor 2050", lautete die Zeile der Deutschen Presse-Agentur.

Das Merkwürdige: In der Studie, die der WWF und der Versicherungskonzern Allianz am Montag vorgelegt haben, steht über die möglichen Folgen des Klimawandels nichts Neues. Schnell steigende Meeresspiegel, Dürren in Kalifornien und Südeuropa, Wetterkatastrophen in Asien - alles sattsam bekannte Gefahren der globalen Erwärmung. Auch dass nun alles viel früher passieren soll als bisher vermutet, gibt die Studie nicht her.

"Zum Zeitpunkt der Veränderungen gibt es keine neuen Erkenntnisse", sagte WWF-Mitarbeiterin Sigrid Goldbrunner zu SPIEGEL ONLINE. Auch wurden in der Studie die zukünftigen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, die insbesondere in den Industriestaaten zweifellos ergriffen werden, nicht berücksichtigt. Deshalb dürften die Schadenshöhen, die in dem Papier genannt werden, allenfalls theoretisch sein.

So heißt es etwa in der Studie, das Abschmelzen der Polkappen könne schon vor dem Jahr 2050 zu einem Meeresspiegelanstieg von einem halben Meter führen. In den 136 Küstenstädten mit mehr als einer Million Einwohnern seien dadurch Vermögenswerte von über 28 Billionen US-Dollar gefährdet. Allein an der Nordostküste der USA stiegen die gefährdeten Werte in den nächsten 40 Jahren von heute 1,35 auf 7,4 Billionen US-Dollar an.

### **Drohende Klimaschäden nicht mehr versicherbar**

Die Berechnung realer Schadenshöhen sei jedoch nicht das eigentliche Ziel gewesen, sagt Allianz-Sprecher Nicolai Tewes. "Wir haben anhand der prognostizierten Entwicklung der Küstenstädte ausgerechnet, welche Werte dort künftig stehen werden." So könne man herausfinden, welches Investment nötig sei, um solche Werte zu versichern - "und ob Schäden in einer Höhe, wie sie durch den Klimawandel drohen, noch versicherbar sind". Die Antwort laute: Sie sind es nicht, zumindest nicht mit heutigen Geschäftsmodellen. "Eine Lösung wäre, besondere Kapitalmarkt-Produkte zu schaffen", so Tewes. Doch auch an den Kapitalmärkten könne man ein Risiko solchen Ausmaßes wohl nicht loswerden. "Deshalb plädieren wir dafür, rechtzeitig vorzubeugen, damit solche Schäden erst gar nicht eintreten."

Es ist nicht das erste Mal, dass Versicherungen die bereits verbuchten und die drohenden Kosten der Klimawandel-Folgen abgeschätzt haben. Die Münchner Rück etwa schätzte die Schäden durch Naturkatastrophen für das Rekordjahr 2008 auf rund 200 Milliarden Dollar. Diesmal aber, so WWF-Sprecherin Goldbrunner, habe man sich nur auf die sogenannten "Tipping-Points", die Kipppunkte des Klimas, konzentriert - also jene Bereiche, in denen der Klimawandel besonders schnell zu irreversiblen Folgen führen kann.

"In letzter Zeit hat sich in der öffentlichen Debatte der Eindruck breit gemacht, dass der Klimawandel langsam und stetig vonstatten gehen werde", so Tewes. "Doch es kann an vielen Stellen auch sehr schnell gehen." Das gilt offenbar auch für andere Mechanismen, wie beispielsweise die Gestaltung von Versicherungsprämien. "Als Versicherer und Investor müssen wir unsere Kunden auf diese Szenarien vorbereiten, solange noch Handlungsspielräume bestehen", sagt Clemens von Weichs, Vorstandsvorsitzender der Allianz Reinsurance. "Risikogerechte und nachhaltige Prämiengestaltung sind für alle Beteiligten von vitalem Interesse."

Die Politik schreitet derweil weiterhin gemächlich voran. Die Klimakonferenz in Kopenhagen wird im Dezember wahrscheinlich ohne ein verbindliches Abkommen zu Ende gehen - obwohl sich die Staaten vor zwei Jahren genau dazu verpflichtet hatten. "Wir werden in Kopenhagen keinen ausziselierten Vertrag haben", sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Montag. Aber sie sei "motiviert, zum Erfolg beizutragen". Denn ein Misserfolg wäre "ein ziemlich dramatisches Signal".

Quelle: DER SPIEGEL

URL/Link: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,598704,00.html>

29.12.2008

## Alarmierende Bilanz 2008

# Naturkatastrophen richteten 200 Milliarden Dollar Schaden an

**Wirbelstürme, Erdbeben, mehr als 220.000 Tote durch Naturgewalten: 2008 war ein Katastrophenjahr wie seit langem nicht mehr. Der Schaden beträgt nach Berechnungen der Münchner Rück 200 Milliarden Dollar - die Versicherung benennt klar den Klimawandel als Ursache.**

München - Mit 220.000 Toten und Schäden von rund 200 Milliarden Dollar geht 2008 als eines der schlimmsten Naturkatastrophen-Jahre in die Geschichte ein. Die Versicherungsgesellschaft Münchener Rück berichtet, dass die finanziellen Schäden inflationsbereinigt nur von zwei Jahren übertroffen werden: 2005 mit seiner extremen Hurrikan-Saison und 1995 mit dem Erdbeben im japanischen Kobe. Im Vergleich zu 2007 stiegen die Schäden auf mehr als das Doppelte.

Die Schadensbilanz überrascht, ging doch die Anzahl der schadenrelevanten Ereignisse im Vergleich zum Vorjahr von 960 auf 750 zurück. Allerdings trieben einzelne schwere Katastrophen die Opferzahlen und die Schadenssummen deutlich nach oben.

Damit setze sich ein bereits beobachteter Trend fort, sagte Torsten Jeworrek, Vorstandsmitglied der Münchener Rück: "Der Klimawandel hat bereits eingesetzt und trägt mit großer Wahrscheinlichkeit zu immer häufigeren Wetterextremen und dadurch bedingten Naturkatastrophen bei." Auch die Schadenshöhe steige ständig, da oft dicht besiedelte Regionen wie Küsten von Katastrophen betroffen seien.

Zu den schlimmsten Ereignissen im vergangenen Jahr gehörten der Zyklon "Nargis" in Burma im Mai, bei dem offiziell 85.000 Menschen starben. Im gleichen Monat erschütterte ein Erdbeben die chinesische Provinz Sichuan, bei dem rund 70.000 Menschen umkamen. Fast fünf Millionen wurden obdachlos.

Um eine weitere Zunahme der Schäden durch Naturkatastrophen zu verhindern, fordert die Münchener Rück "ambitionierte Klimaschutzziele" von der Politik: "Auf dem nächsten Klimagipfel in Kopenhagen muss ganz klar der Weg zu einer mindestens fünfzigprozentigen Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2050 mit entsprechenden Meilensteinen festgeschrieben werden", sagte Jeworrek. "Bei zu langem Zögern wird es für künftige Generationen sehr teuer."

## Zehn Wärmerekorde in zwölf Jahren

Die Versicherung verweist auch auf eine vorläufige Einschätzung der World Meteorological Organisation (WMO), der zufolge 2008 das zehntwärmste Jahr seit Beginn der routinemäßigen Temperaturmessungen war. Damit fielen die zehn wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen in die vergangenen zwölf Jahre. "Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die vom Menschen emittierten Treibhausgase die Ursache für die fortschreitende Erwärmung der Atmosphäre", sagte Peter Höpfe, Leiter der Georisiko-Forschung der Münchener Rück.

Dies habe Folgen: Die Wettermaschine laufe auf höheren Touren, es komme zu intensiveren Unwetterereignissen. Für die zunehmenden Niederschläge in vielen Regionen der Erde, die Hitzewellen und die Hurrikane im Nordatlantik sei der Zusammenhang bereits heute wahrscheinlich. Höppes Fazit: "Die Schadenstatistik des Jahres 2008 passt in das Muster, das man aus den Berechnungen der Klimamodelle erwarten muss."

Mit ihrer Bilanz liegt die Münchener Rück unter den kürzlich veröffentlichten Zahlen des weltgrößten Rückversicherers Swiss Re, nach denen 2008 insgesamt mehr als 238.000 Menschen bei Katastrophen getötet wurden und Schäden in Höhe von 260 Milliarden Dollar entstanden. Danach war 2008 für die Schweizer Versicherer das zweitteuerste Jahr insgesamt.

---

# DAS INVESTMENT.COM

URL/Link:

<http://www.dasinvestment.com/investments/gruenes-geld/news/datum/2009/11/24/klimawandel-zu-teuer-fuer-die-versicherungen/>

Quelle: DAS INVESTMENT

24.11.2009

## Klimawandel: Zu teuer für die Versicherungen

**Eine Studie der Allianz Versicherung und der Umweltstiftung WWF hat ergeben, dass die durch die globale Erwärmung drohenden Schäden kaum noch versicherbar sind.**



Mit den heutigen Geschäftsmodellen der Versicherungen sind die Schäden, die durch den Klimawandel drohen, nicht zu bewältigen. „Eine Lösung wäre, besondere Kapitalmarkt-Produkte zu schaffen“, so Allianz-Sprecher Nicolai Tewes gegenüber Spiegel Online. Allerdings dürfte es auch an den Kapitalmärkten schwierig werden, ein so hohes Risiko loszuwerden. Tewes: „Deshalb plädieren wir dafür, rechtzeitig vorzubeugen, damit solche Schäden erst gar nicht eintreten.“

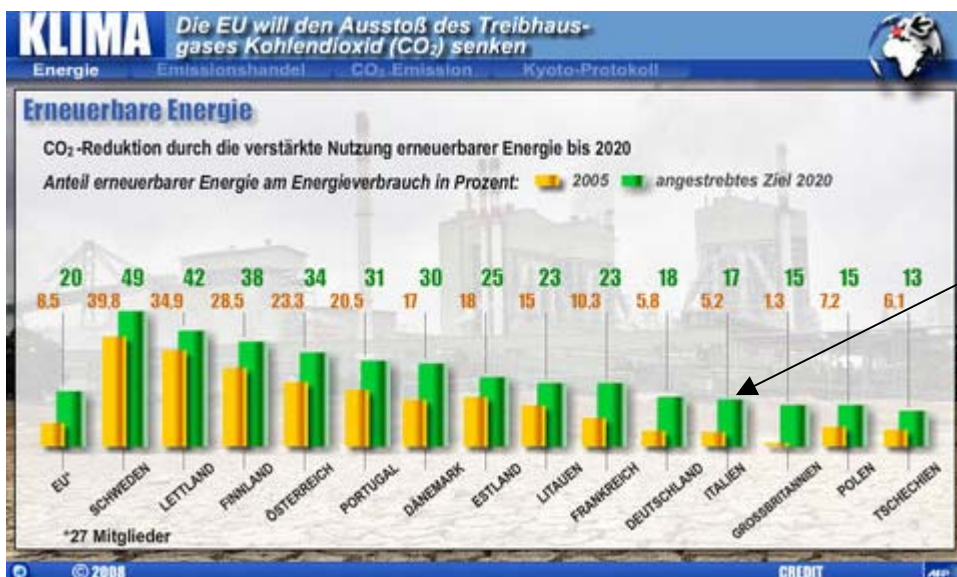
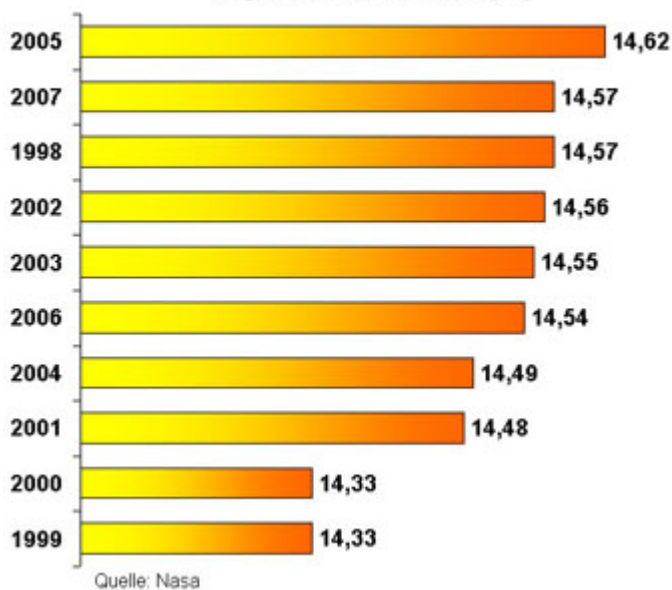
In ihrer Studie haben Allianz und WWF die wichtigsten Kipppunkte des Klimasystems und die möglichen Folgen für die Versicherungsbranche analysiert. Bereits bis 2050 könnte der Klimawandel demnach große Schäden anrichten. Zu den Kipppunkten oder Auslösern zählt beispielsweise das Schmelzen des Eises an den Polen, das den Meeresspiegel bereits um

2050 bis zu einem halben Meter ansteigen lassen könnte. Laut Studie würde dies weltweit 136 Millionenstädte in Küstenregionen gefährden und damit Vermögenswerte von rund 19 Billionen Euro.

Ansonsten enthält die Studie über die Folgen des Klimawandels nichts Neues: Steigende Meeresspiegel, Dürren und Wetterkatastrophen. Künftige Maßnahmen zur Anpassung und Bekämpfung des Klimawandels wurden zudem nicht berücksichtigt.

Die Kosten des Klimawandels hat der britische Wissenschaftler Nicholas Stern bereits 2006 im Auftrag der britischen Regierung berechnet. Damals kam Stern zu dem Ergebnis, dass die Weltwirtschaft für das Ignorieren des Klimawandels bis zu 20 Prozent ihrer Leistung einbüßen wird. Inzwischen hat er eingeräumt, dass seine Annahmen zu optimistisch waren.

### Die 10 wärmsten Jahre seit 1880 Angaben in Grad Celsius [°C]



Deutschland weit hinten beim Einsatz erneuerbarer Energien und CO<sub>2</sub>-Reduktion